Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 23

Artikel: 100 Jahre Gebrüder Sulzer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754682

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100 Jahre Gebrüder Sulzer

Die Firma Gebrüder Sulzer begeht in diesem Jahre den Gedenktag ihres 100jährigen Bestehens. Das Unternehmen ist aus kleinen Anfängen hervorgegangen. Zwei junge, tatenbegeisterte Brüder haben es begonnen, geleitet von der Hand eines lebenserfahrenen Elternpaars, erzogen in denkbar einfachsten Verhältnissen zu harter Arbeit, eiserner Selbstzucht, beseelt vom Glauben an den Aufstieg des Tüchtigen, an die Kraft der Persönlichkeit. — Als eine Stätte der Herstellung von Erzeugnissen für die Schweiz, in erster Linie für die heimische Textilindustrie, wuchs die Firma in wenigen Jahren zu einer beachtenswerten Bedeutung heran. An erster Stelle stand ursprünglich die sich rasch entwickelnde Eisengießerei. Die Bezeichnung «Gießerei» ist dem Werke im Volksmund noch viele Jahrzehnte lang geblieben. Dann wurde zur Erstellung von Dampfheizungen und zum Bau von Dampfkesseln geschritten. — Eine neue Epoche bereitete sich in den Fünfzigerjahren vor, als Gebrüder Sulzer den Bau von Dampfmaschinen aufnahmen. Die Dampfmaschine brachte dem Namen Sulzer die Weltgeltung. Die Sulzer-Maschine wurde, wie Matschoß in seiner Geschichte der Dampfmaschine schreibt, richtunggebend für den ganzen Dampfmaschinenbau Europas. Im Zusammenhang damit

Salomon Sulzer
ein Winterthurer, ließ sich im Jahre 1775 in seiner Vaterstadt als erster Messinggießer nieder. Neben der Gießerei betrieb er auch eine Drehrei. 1806 herrschte eine schwere Depression. Salomon Sulzer wanderte nach Lothringen aus. Sein Sohn Johann Jakob Sulzer-Neuffert übernahm mit 24 Jahren den väterlichen Betrieb.

Johann Jakob Sulzer-Neuffert

goß seine Stücke selber und stand selber an der Drehbank. Er beschäftigte nur wenige Arbeiter. Elf Jahre nach der Uebernahme des Betriebs machte er schon Versuche mit Gußeisen, welches dann, weil es viel billiger war, mit der Zeit den Messingguß verdrängte. Wie in einer Knospe verschlossen lag in seiner Unternehmung der ganz große, blühende spätere Riesenbetrieb. Niemand ahnte in diesen Anfängen, was einst aus der kleinen Gießerei werden sollte. Kein Gehirn hatte zu der Zeit Vorstellungskraft genug, das Kommende vorauszuahnen. Die Menschheit kann immer das Nächstliegende gut tun, was aber daraus wird, ist uns nicht gegeben zu wissen.

Aus den Sulzer-Werkstätten in Winterthur. Hydraulische Schmiedepresse von 1000 Tonnen Druck, zum Schmieden von Kurbelwellen und andern großen Stücken

wurde einerseits der einheimische Schiffbau entwickelt, während sich anderseits der Bau von Kältemaschinen, Kolbenpumpen und Gaskompressoren anschloß. Um die Jahrhundertwende errang die Firma einen weiteren Erfolg auf einem anderen Gebiet. In Winterthur wurde die Hochdruck-Zentrifugalpumpe geschaffen, die in der Folge auf die ganze Flüssigkeitsförderung umgestaltend einwirkte und die Kolbenpumpe in den Hintergrund drängte.

Die Hauptstütze des Unternehmens war und blieb die Wärmekraftmaschine. Dampfturbine und Dieselmotor begannen jedoch der Kolbendampfmaschine ihre herrschende Stellung streitig zu machen, und in diesem Wettkampfe gewann der Dieselmotor in Winterthur das Uebergewicht. — Seit Beendigung des Weltkrieges liegt das Schwergewicht der konstruktiven und fabrikatorischen Tätigkeit der Firma — neben dem Bau von Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Großkompressoren, Zentrifugalpumpen, Ventilatoren, Kältemaschinen und Zentralheizungen — auf dem Gebiete des Dieselmotors, der in Winterthur nicht nur zur umsteuerbaren Schiffsmaschine, sondern auch zur Lokomotiv- und Großmaschine entwickelt worden ist.

Bot der ersten Generation der schweizerische Inlandmarkt den fast ausschließlichen Nährboden, so dehnte er sich in der durch den Siegeszug der Sulzerschen Dampfmaschine gekennzeichneten Epoche der zweiten Generation weit über die Landesgrenzen der Schweiz hinaus. — Mit dem Export trat ein gewisser Labilitätsfaktor in die Existenzgrundlage des Unternehmens ein, der schon der zweiten Generation zum fühlbaren Bewußtsein kam, als die Erhaltung des wichtigen deutschen Marktes sie nach Errichtung des auf den Ausbau einer mächtigen Industrie abzielenden Schutzzollwalles zur Gründung einer Fabrikationsstätte in Deutschland zwang. Dieser Zollschutz bedeutete aber nicht die völlige Abdrosselung des deutschen Marktes; die schweizerische Qualitätsarbeit fand auch nach Deutschland Eingang, und daneben stand ihr der Weltmarkt weit offen.

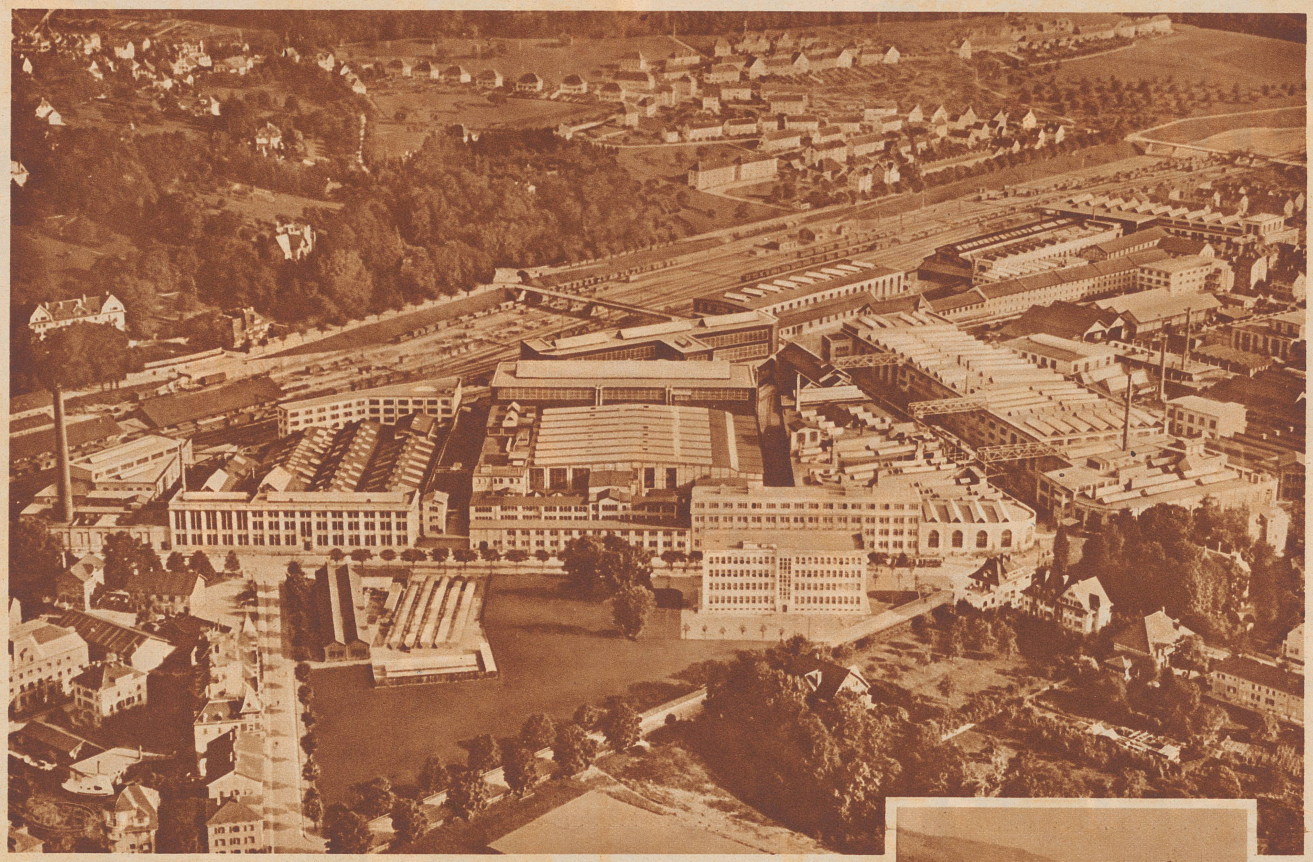
Die in die Vorkriegszeit zurückreichende Verschärfung der Konkurrenzlage stellte insbesondere die dritte Generation vor neue und schwierige Probleme. Sie zwang im Interesse der Erhaltung des Bestehenden zur verstärkten Erweiterung der Fabrikationsbasis nach dem Ausland, sei es in Form von Beteiligungen, sei es auf dem bloßen Lizenzwege. — Das System der Lizenzverträge spielt in der Geschichte der Firma eine bedeutende Rolle. Ein Netz der Interessengemeinschaft mit den Lizenznehmern als Knotenpunkt erstreckt sich über die ganze Welt, wodurch der Zusammenhang auch mit den protektionistischen Ländern gewahrt bleibt. Vor allen Dingen tragen die Zahlungen der Lizenznehmer wesentlich dazu bei, die großen Mittel für die geistige Arbeit der Zentrale verfügbar zu machen, deren es zur Weiterentwicklung der Konstruktionen auf Grund von Versuchen größten Maßstabes bedarf, um der wachsenden Nachfrage nach immer größeren Einheiten zu genügen. Die Uebermittlung der Ergebnisse dieser Entwicklungs- und Versuchsarbeit an die ausländischen Lizenznehmer stellt eine Ausfuhr der Früchte hochwertigster geistiger Arbeit dar, für die in der Schweiz allein viel zu geringe Verwendung wäre.

Zurzeit verfügen die Werke in Winterthur, Oberwinterthur und Bülach zusammen über rund 112 000 m² überbaute Bodenfläche. In den Betrieben stehen 2200 Motoren mit rund 18 000 PS Gesamtleistung zur Verfügung. Die Gießereien sind mit 13 Kuppelöfen von insgesamt 79 t stündlicher Schmelzfähigkeit ausgestattet und besitzen 5 Elektroöfen für die Herstellung von Spezial-Grauguß und Stahlguß. Der Gießerei sind außerdem ein neuzeitliches chemisches und ein metallurgisches Laboratorium angegliedert, die in Verbindung mit der Materialprüfungsanstalt der Firma für ständige Ueberwachung der Qualität der Rohmaterialien und der Gießerei-Erzeugnisse sorgen. Die Leistungsfähigkeit der Winterthurer Gießereien,

Johann Jakob Sulzer-Hirzel

Salomon Sulzer-Sulzer

Sulzer-Neuffert hatte zwei Söhne. Johann Jakob und Salomon. Sie gingen beide beim Vater in die Lehre, nachher auf die Wanderschaft, der eine nach Frankreich, der andere nach Deutschland. Nach ihrer Rückkehr drängten sie auf Ausdehnung des Geschäfts. Sie wollten die Eisengießerei aufnehmen. Der Vater hielt zurück. Schließlich war er einverstanden. Die väterliche Gießerei vor dem Holdertor wurde verkauft. Die Stadt überließ den zwei «jungen Anfängern und Bürgern» ein Stück Land, an der Zürichstraße gelegen, eben dort, wo heute das große Unternehmen daheim ist.

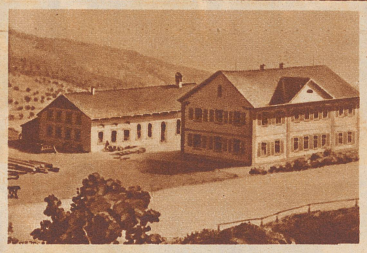


Die heutigen Anlagen der Firma in Winterthur

einschließlich der Metallgießerei, übersteigt jährlich 20 000 Tonnen.

Die relativ hohen Löhne der schweizerischen Maschinenindustrie, die ungünstige Materialbasis und die Notwendigkeit, den größten Teil ihrer Erzeugnisse bei scharfer Konkurrenz im Ausland absetzen zu müssen, zwangen die Firma von jeher dazu, mit den besten technischen Einrichtungen immer so zu arbeiten, daß auch die höchsten quantitativen Leistungen herauskamen, ein Grundsatz, der auch auf die Auslandswerke übertragen wurde.

Das feingesponnene Netz der Weltwirtschaft hat der Krieg vollends zerrissen und sein Abschluß hat nicht die erhoffte Rückkehr zum Frieden, sondern die verschärfte Fortsetzung eines staatlich organisierten, mit staatlichen Mitteln geführten Wirtschaftskampfes gebracht, der die Existenzgrundlagen einer Reihe von bisher blühenden schweizerischen Exportindustrien, so insbesondere auch der Maschinenindustrie, aufs schwerste zu erschüttern droht. Noch ist das Beben, das jahrelang das Völkerleben der Erde bis in seine innersten Tiefen erschütterte, nicht zur Ruhe gekommen. Noch weiß niemand, welch dauernde Veränderung in der Wirtschaftsstruktur die Folge sein wird und wie die Wirtschaft der Schweiz sich entwickeln wird. Das eine steht aber fest, wie immer die Zukunft sich gestalten wird, die schweizerische Industrie wird wie bisher, so auch später, wenn einmal die Zeiten wieder bessere geworden sind, ihr Leben nur durch höchste Kraftanstrengung zur Qualität erhalten können; Spitzenleistungen von oben bis unten auf dem ganzen Tätigkeitsfeld ihrer vielseitigen Organisation, vorab aber auf dem Gebiete der technisch-wissenschaftlichen Forschung.



Erste Werkstatt mit Wohnhaus

Hier begannen im Jahre 1834/35 die zwei Söhne Sulzer-Neufferts mit ihrem Vater, mit zwei Gesellen und zwei Taglöhnern den Betrieb der neuen Gießerei. Die Zeit war dem Unternehmen günstig. Schon nach fünf Jahren wurde eine neue, größere Gießerei gebaut und die erste Betriebsdampfmaschine von vier PS-Leistung angeschafft. Auch die Familie wohnte auf dem Fabrik-Grundstück, die Kinder spielten ums Gebäude herum und konnten ihre Eltern an der Arbeit sehen und früh Hand mit anlegen, wie auf einem Bauernhof oder wie beim Handwerk zu seiner besten Zeit.

Die drei Söhne Sulzer-Hirzels:

Heinrich Sulzer-Steiner
1837—1906

Er trat mit 16 Jahren als Lehrling ins Geschäft ein. Als er dann nach einer Reihe von Auslandsjahren seine Arbeit in der Leitung der Firma aufnahm, stand die Dampfmaschine im Vordergrund des Interesses und am Anfang ihrer gewaltigen Entwicklung, zu welcher die Firma Sulzer so Entscheidendes beigetragen hat.

Albert Sulzer-Großmann
1841—1910

Er war auch drei Jahre Lehrling im Betrieb und zugleich Gewerbeschüler mit zwei Stunden Unterricht, morgens von 6—8 Uhr, und zwei Stunden abends nach Arbeitsschluß. Mit 26 Jahren wurde er Leiter der Gießerei-Abteilung. Unter seiner Führung erreichte die Firma Leistungen, wie keine andere Gießerei jener Zeit. Die bis dahin mehr handwerksmäßig betriebene Kunst des Gießens erhielt eine wissenschaftliche Untermauerung, deren Folge eine außerordentliche Verbesserung der Erzeugnisse war.

Rudolf Ernst-Reinhart
1836—1890

ein Jugendfreund des Heinrich Sulzer-Steiner, war in England in selbständiger Stellung im Schiff- und Maschinenbau tätig gewesen. Gebrüder Sulzer trugen ihm dann in weitherziger und weitsichtiger Weise ums Jahr 1861 den Eintritt in die Leitung der Firma an. Er übernahm mit der Zeit die Leitung des Maschinenbaus. Sein Leben ist mit der Entwicklung der Dampfmaschine eng verbunden. Er starb, als deren Hochkonjunktur einsetzte.

Nationalrat Eduard Sulzer-Ziegler
1854—1913

Zum Unterschied von seinen Brüdern wurde er nicht in erster Linie als Ingenieur, sondern als Verwaltungsmann geschult. Ihm wurde der neue Geschäftszweig des Tunnelbaus unterstellt. Die Firma war unter seiner Führung am Bau des Simplon-Tunnels beteiligt.

Johann Jakob Sulzer-Imhoof
1855—1922

war Salomon Sulzers Sohn. Er hat seine Eltern früh verloren. Nach seinem Eintritt in die Firma trat er an die Seite des Rudolf Ernst, später unterstand ihm der Bau von Dampfmaschinen, Schiffen, Dieselmotoren und Kältemaschinen. Bis 1890 arbeitete man in den schweizerischen Fabriken noch 11 Stunden. Von Gebrüder Sulzer ging die Anregung zur Verkürzung der Arbeitszeit aus.

Nationalrat Dr. h. c. Carl Sulzer-Schmid

ist der älteste Sohn Heinrich Sulzer-Steiners. Er trat 1895 als erster Vertreter der dritten Generation als Teilhaber in die Firma ein. Er widmete sich vor allem der Entwicklung eines neuen Geschäftszweigs: der Hochdruck-Zentrifugalpumpen. Die Firma ist heute eine Aktiengesellschaft. Sulzer-Schmid ist Präsident des Verwaltungsrates der Sulzer-Unternehmungen A.-G.